

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 68 (1985)
Heft: 3

Artikel: Dienen Muss der faltereiche Kirchenmantel [...]
Autor: Weber, Friedrich Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt gute Gründe, viele Kinder zu haben

Kindersegen als Sozialversicherung

Wer keine Altersvorsorge, keine Sozial- und Krankenversicherung hat, braucht viele Kinder: Sie sind es, die einen ernähren, wenn man selber nichts mehr verdienen kann, und oft werden sie auch in jungen Familien als zusätzliche Verdienster gebraucht. Und wo viele Kinder sterben, werden naturgemäß auch mehr Kinder geboren.

Fast überall in der Dritten Welt haben die Kinder die Funktion der Krankheits- und Altersvorsorge für die Familien. Wo es keine AHV, keine Sozial- und Krankenversicherung gibt, braucht man Kinder, wenn man im Alter oder bei Krankheit wirtschaftlich überleben will. Alle Versuche zu einer Einschränkung der Geburtenzahl sind sinnlos ohne eine zuverlässige Altersvorsorge und soziale Absicherung durch den Staat.

Aber auch junge Familien brauchen Kinder als Arbeitskräfte, die zum Familieneinkommen beitragen. Für Kleinbauern, die sich einen Knecht nicht leisten können, sind die älteren Kinder unentbehrliche Helfer. Und für arbeits- und chancenlose Städter in den Slums tragen die Kinder durch Gelegenheitsarbeiten oft einen unverzichtbaren Teil zum Familieneinkommen bei.

Früher machte eine vernünftige Familienplanung eine grosse Anzahl Geburten erforderlich, weil etwa jedes zweite lebend geborene Kind noch im Säuglingsalter starb. Inzwischen ist die Kindersterblichkeit auch in der Dritten Welt zurückgegangen, durch Hygienemassnahmen, durch Impf kampagnen und die allgemeine Verbesserung der medizinischen Versorgung.

Trotzdem ist die Geburtenrate bei den Bewohnern der städtischen Slums und bei den armen Kleinbauern hoch geblieben — aus guten Gründen.

Denn immer noch sterben in der Dritten Welt 94 von 1000 lebend geborenen Kindern, bevor sie ein Jahr alt werden — in den Industrieländern sind es nur 19 von 1000.

Die Kindersterblichkeit ist ungleich verteilt in der Dritten Welt: Bei den oberen Schichten ist sie ähnlich wie in den reichen Ländern, und entsprechend hoch ist sie bei den unteren Schichten. Es sind nicht die Kinder der Reichen, sondern die Kinder der Slumbewohner und der Kleinbauern oder Landarbeiter, die unter unhygienischen Bedingungen aufwachsen, die sich an verseuchtem Wasser infizieren und die an einer Magen-Darm-Erkrankung sterben, weil es keine ausreichende medizinische Versorgung gibt.

Es sind die Menschen ohne gesicherte Altersvorsorge, deren Kinder die schlechtesten Überlebenschancen haben. Für diese Menschen sind die Erfolgsmeldungen der Statistik bedeutungslos — für sie gibt es immer noch gute Gründe, viele Kinder zu zeugen.

Wenn sie eines Tages sicher sein können, dass ihre Kinder überleben werden, wenn sie sicher sein können, dass es für sie eine Kranken- und Altersvorsorge gibt, dann haben diese Menschen keine guten Gründe mehr, viele Kinder zu bekommen. Und dann werden sie vermutlich auch nicht mehr so viele Kinder haben.

Michael Schwahn

Betrifft: «Vorschlag Statutenänderung»

Mit grossem Erstaunen habe ich die von G. P. Luck geschriebenen Behauptungen gelesen und wunderte mich, dass Sie sein eingeschmuggeltes Wort «anderen» mitabgedruckt haben ohne Kommentar. Es scheint mir, dass G. P. Luck bei etlichen Wörtern deren Verwendungsmöglichkeit überschätzt. Dass er «Menschenrecht» falsch anwendet, meine ich, werden ihm auch andere Leser noch vorwerfen. Gestatten Sie mir, dass ich zu anderem Wortmissbrauch einige Betrachtungen darstelle.

Glaubens- und Gewissensfreiheit. Glauben = etwas für wahr halten auf die Aussage eines andern. Glaubensfreiheit = in langer Entwicklung entstanden, gegen die organisierten Glaubensgemeinschaften, wobei viel Blut floss (Inquisition!), Gewissen = persönliches Bewusstsein vom sittlichen Wert oder Unwert des eigenen Verhaltens. Gewissensfreiheit = staatlich gewährleistetes Recht, sich durch Berufung auf das Gewissen von äusserem Zwang zu befreien. — Ich habe noch nie einen Freidenker «lauthals bekennen» gehört, dass jeder Mensch Anspruch auf «Gedankenfreiheit» habe; Gedanken waren immer schon «zollfrei» wenn man sie nicht äusserte. Den Ausdruck «Geistige Unterwanderung» finde ich ganz fehl am Platz: Die Kirche, insbesondere die katholische, hat ihre Religion der Hinwendung zu einem Jenseits über und unter der Welt der realen Dinge; zu einer Schöpfermacht bzw. zur persönlichen dreifältigen Gottheit, mit gewaltigem System in eine Lehre gepresst, die sie zur «vollkommenen Wahrheit» erklärte, so dass jedes Mitglied der Religionsgemeinschaft dieses Bekenntnis ohne Kritik in seine Seele übernehmen muss, was meistens in jungen Jahren des Menschen erzwungen wird. Ein Mitglied einer solchen Religionsgemeinschaft ist also immer an diese Glaubenssätze gebunden. Freidenker aber heisst frei und ungebunden sein von jedem religiösen oder politischen Vorurteil. Auch ein Vorstandsmitglied der FVS sollte frei sein von religiösen Vorurteilen. — Ein Beispiel für gebunden sein, ist die Ehe. Jeder Ehepartner ist gebunden, also nicht frei für eine

**Dienen muss der faltenreiche
Kirchenmantel hundert Zwecken:
Ehrsucht, Habsucht, Machtgelüste,
Hass und Rache muss er decken.**

Friedrich Wilhelm Weber
(1813 bis 1894)